



**5 cm müssten herunter!**

Leber, Galle, Dunndarm und Dickdarm regulieren die Verdauung. Bei fettleibigen Personen arbeiten diese Organe oft sehr träge. Wer dafür sorgt, daß er täglich zweimal Verdauung hat, wird seinen Fettsatz langsam, aber sicher beseitigen. Der Galleforscher

Prof. Dr. med. H. Much hat ein Präparat geschaffen, das — im Gegensatz zu solchen Abführmitteln die nur einseitig auf den Dickdarm wirken — gleichzeitig auf alle vier Organe, nämlich die Leber, Galle, den Dünn- und Dickdarm in schonendster Weise wirkt. Es sind die „Dragees Neunzehn“. Nur diese „Dragees Neunzehn“ enthalten auch den einzigartigen Wirkstoff „Extr. Fel. suis Much“. Er regt die Leber zur verstärkten Galleproduktion an und reguliert damit auf natürliche Weise auch die gesamte Darmtätigkeit. Eine Kur mit „Dragees Neunzehn“ belebt und verjüngt den ganzen Organismus. Machen Sie einmal einen Versuch.

So urteilt die ärztliche Fachpresse über „Dragees Neunzehn“: Die „Ärztliche Rundschau“ schreibt in Heft 736: „Dragees Neunzehn“ sind durchaus zuverlässig, bei völliger Unschädlichkeit, auch bei fortgesetztem Gebrauch.“ — „Hippokrates, Zeitschrift für praktische Heilkunde“, Heft 1851: „... daß durch „Dragees Neunzehn“ nicht nur keine Gewöhnung eintritt sondern auch eine unerwünschte Gewichts Zunahme vermieden wird.“



Ihre Apotheke hält „Dragees Neunzehn“ immer vorrätig. Packung mit 40 Stück 1,45 DM. Klinikpackung 150 Stück 4,15 DM (Ersparnis 1,28 DM)

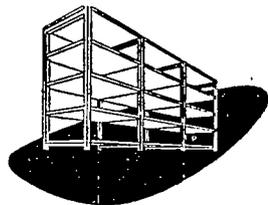


**Tatmenschen haben Erfolg**

Ihre Entschlüsse fallen rasch und treffend; Kopf und Nerven sind jeder Situation gewachsen. Tatmenschen greifen immer wieder zu dem wohlschmeckenden Kräftekonzentrat für Männer von heute, zu

**EIDRAN**

**Element-Norm-Regale aus Holz**



D.B.P.a. Ohne Werkzeug schnell auf- und umgebaut. Fächer alle 5 cm verstellbar. Für jeden Raum und Verwendungszweck in Höhe, Tiefe und Breite lieferbar. Stabil u. Tragfähigkeit bis zu 600 kg/qm

Durch genormte Serienfabrikation äußerst preiswert  
**Leopold von Zedlitz K.G., Element-Gestellbau**  
Wiesbaden 12 · Albrechtstraße 15 · Telefon 27952

**Mit Vergnügen**

werden Sie den kostenlosen Photohefter von der Welt größtem Photohaus lesen. Dieses 240 seitige Buch enthält wertvolle Ratschläge, herrliche Farbbilder und all die guten Markenkameras, die PHOTO-PORST bei nur einem kleinen Fünftel Anzahlung, Rest in 10 Monatsraten, mit einjähriger Garantie frei Haus liefert. Gleich ein Postkärtchen schreiben an

**DER PHOTO-PORST**

Nürnberg A 75

## POLEN

### AUFSTAND

#### Uns heilt kein Balsam

Es scheint, hieß es am 1. April in einem Vortrag im Warschauer Rundfunk, „als stünden wir in einem ungeheuren Durchzug. Der Hut ist uns vom Kopf geweht. Die Haare sind uns in den Mund gekommen.“

Der Vortrag beschrieb die ersten gefühlsmäßigen Reaktionen der polnischen Öffentlichkeit auf die Zertrümmerung des Stalin-Mythos, die Chruschtschew mit dreister Hand auf dem 20. Parteikongreß der KPdSU im Februar in Moskau vorgenommen hatte.

„Ich fühle mich verloren und betrogen“, schrieb wenige Tage später ein Hörer an

studieren. Jedenfalls haben sie eine große Bewegung ausgelöst, seit langem die erste.“

Am Donnerstag der letzten Woche schäumte die von Chruschtschew ausgelöste Bewegung über die waffenstarrenden Dämme der kommunistischen Gesellschaftsordnung: Arbeiter der Posener Lokomotivfabrik „J. W. Stalin“ riefen den Generalstreik aus.

Tausende von ausländischen Besuchern der eben jetzt in Posen stattfindenden 25. Internationalen polnischen Messe — darunter die Betreuer der Stände von 78 westdeutschen Firmen — wurden Zeugen einer beklemmenden Demonstration der Macht und der Schwäche des kommunistischen Funktionär-Regimes.

Den letzten Anstoß zu dem Aufstand hatte das Scheitern der Verhandlungen gegeben, die zwischen einer Delegation der Posener Lokomotiv-Arbeiter und der Warschauer Regierung über eine Verbesserung



Panzer im Posener Aufstand: „O ja, das Leben beginnt wieder!“

den Warschauer Rundfunk, und der Rundfunk zitierte ihn in seiner Sendung „Antworten der Welle 49“.

„Ich glaubte“, klagte der Einsender weiter, „so viele Jahre an Stalin. Ich glaubte, daß wir hier in Polen wirklich die Sache des Sozialismus verwirklichen. Jede freie Minute widmete ich der Betrachtung der neuen Bauten und freute mich. Jetzt freue ich mich nicht mehr. Ich bin verzweifelt, denn man hat aus uns Idioten und Marionetten gemacht. Es hat sich herausgestellt, daß alles, was bisher geschah, Lüge und Falschheit war.“

Chruschtschews Enthüllungen befreiten eine bis dahin dumpfe und unartikulierte Gemütsbewegung des polnischen Volkes aus den Fesseln einer nahezu zwanzigjährigen Unterdrückung jeder freien Äußerung — aber auch aus der Disziplin einer großen Hoffnung. Alles wurde fragwürdig und ungewiß.

Anfang April schrieb Irena Krzywicka, eine schon vor dem Kriege in Polen bekannte Publizistin: „Es ist noch zu früh, um die Reaktion unserer Bevölkerung auf die sensationellen Enthüllungen und Thesen des 20. Parteikongresses bis zu Ende zu

des Lebensstandards der Bevölkerung geführt worden waren. Am Mittwochabend sei — so erzählte man sich am Donnerstag in Posen — die Delegation praktisch ohne Ergebnis aus Warschau zurückgekehrt.“

Daraufhin rotteten sich am Donnerstag die Arbeiter des Lokomotivwerks zusammen und zogen vor das Rathaus. Bald griff die Revoltestimmung auf die Straßenbahner und auf die Arbeiter anderer Betriebe über. Es kam zu ersten Zwischenfällen. Kommunistische Funktionäre wurden aus ihren Wohnungen geholt. Uniformierte Staatssicherheitsbeamte wurden belästigt.

Gegen 14 Uhr setzte die Regierung auf dem Marktplatz Panzer, aufgesessene Infanterie und Flak ein. Doch auch die Demonstranten hatten Waffen. Vor Polizeikasernen, in der Nähe des Hauptbahnhofes und auf dem Marktplatz kam es zu Kämpfen, die am Freitagabend noch andauerten.

Angesichts der ausländischen Zeugen des Debakels blieb den polnischen Behörden nichts anderes übrig, als zuzugeben, was nicht zu verheimlichen war, im übrigen aber um so unverdrossener zu flunkern.

„Imperialistische Agenten und Handlanger fremder Mächte“ hätten, so keifte am Donnerstagabend die polnische Presseagentur PAP, die Posener „Revolte des Pöbels und der Halbstarcken“ angezettelt.

Es war nicht allein der Augenschein der Demonstrationen, der gegen diese offiziöse These sprach. Der Posener Aufstand war offenkundig der spontane Reflex einer tiefgreifenden Erschütterung, deren Ursachen und Wirkungen tief in alle Bereiche des öffentlichen Lebens hineinreichen.

Die polnischen KP-Führer hatten zunächst versucht, dieser Erschütterung Herr zu werden, indem sie sich an die Spitze der von Chruschtschew ausgelösten Liberalisierungsbewegung stellten. Ministerpräsident Josef Cyrankiewicz etikettierte Mitte März die nun schon deutlich alle Merkmale einer Explosion tragende Entwicklung als „eine große Welle des schöpferischen Gedankens“.

Das war der Versuch, der Explosion durch Luftlassen und Raumgeben ihre gefährliche Wirkung zu nehmen. Presse und Rundfunk erhielten Anweisung, dem „schöpferischen Gedanken“ — praktisch: der Kritik — großzügig Platz zum Austoben zu lassen. Die lang zurückgestauten Kräfte drängten ungestüm in die Lücke. „Schaut auf die Straßen“, hieß es in einer Rundfunk-Reportage, „ihr werdet die sonderbarsten Schlangen sehen. Die Leute stehen nicht nach Fleisch oder Eiern an. Sie reißen sich das gedruckte Wort aus der Hand. Sie stehen nach Zeitungen an, nach Zeitungen, die noch vor kurzer Zeit überhaupt nicht zu lesen waren.“

Die Hoffnung, daß die Revolte-Stimmung abklingen würde, erfüllte sich nicht. Be-



Polens Ministerpräsident Cyrankiewicz  
Nehmt die Lumpen der Dogmen von uns

reits am 5. April nannte der Erste Sekretär der Vereinigten Arbeiterpartei Polens, Edward Ochab, die Welle des schöpferischen Gedankens „hysterisch, verantwortungslos und anarchistisch“.

Aber alle Versuche, die einmal zugelassene Bewegung wieder einzufangen und zurückzudrängen, erwiesen sich als ver-

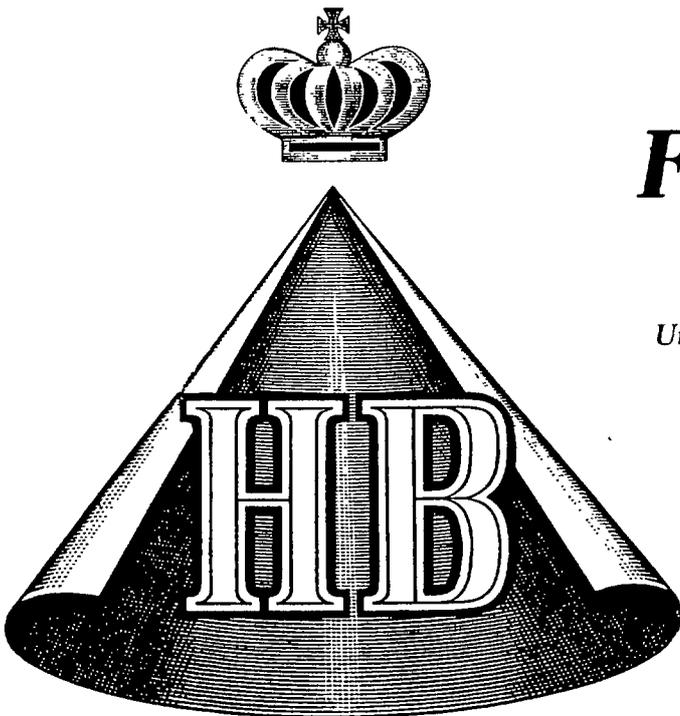
geblich. Die Regierung versuchte daher, die öffentliche Meinung auf die Frage hinzusteuern, was denn werden solle, wenn man mit dem Stalinismus auch gleich alle Errungenschaften des Kommunismus verdamme.

Die Publizistin Irena Krzywicka fragte im Warschauer Rundfunk: „Wenn es heute bewiesen ist, daß unsere Gesellschaftsordnung nicht nur Opferblut getrunken hat, sondern darüber hinaus noch mehr, nämlich Gehirn und Gefühl — wenn es bewiesen ist, daß diese Ordnung eine Verkrümmung der Wirbelsäule zeigt, daß sie jenen nicht entfernten Blinddarm der Lüge und der Hochstapelei in sich trug —, so hört doch diese historische Wahrheit trotz all ihres aufregenden Inhalts schließlich einmal auf, aufregend zu sein. Und es entsteht dann die Frage: Gut, aber was wird morgen sein?“

Die Frage, was an einem Morgen ohne Ordnung — und sei es die Ordnung des Kommunismus — eigentlich geschehen solle, war beklemmend genug. Es genüge doch nicht, meinte die Krzywicka, zu sagen: „Oh, ja, das Leben beginnt wieder!“ Man müsse doch irgendeinen Punkt finden, an dem die schonungslose Kritik Halt zu machen habe.

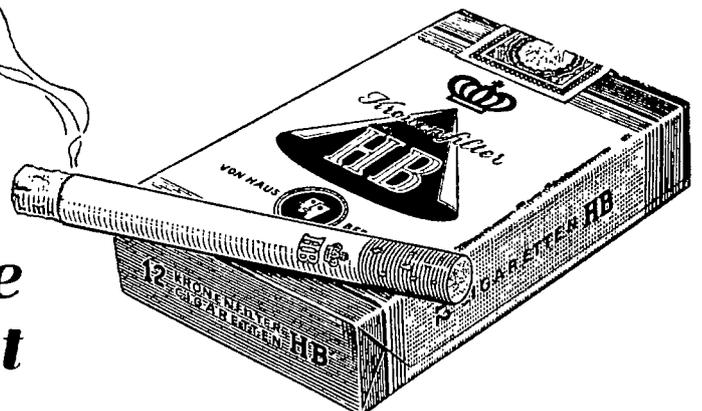
Doch solche taktischen Überlegungen erwiesen sich weitgehend als unzulänglich. Das demonstrierten vor allem literarische, künstlerische und studentische Zeitschriften, die in den letzten Wochen die Spitze der Bewegung des „schöpferischen Gedankens“ übernahmen und reißen den immer gewaltiger anschwellenden Absatz fanden.

In einem dieser Blätter — „Nowa Kultura“ mit Namen — beschrieb einer der be-



## Frohen Herzens genießen...

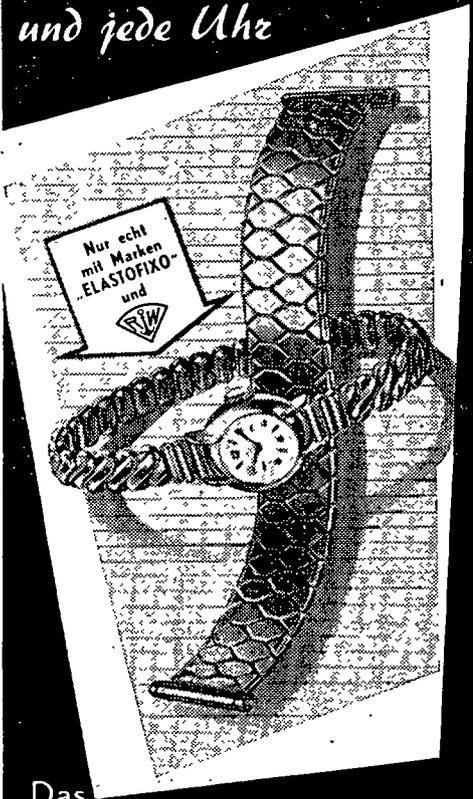
Unbekümmert will man sich am guten Aroma erfreuen  
— unbekümmert will man das Rauchen genießen  
— und so genießt man die HB. Sehen Sie sich  
den Kronenfilter einmal genau an.  
Er enthält 20 000 Siebfädchen. Dieser einzigartige  
Filter und die hervorragende Tabakmischung  
verbinden Geschmack und Bekömmlichkeit  
in vollendeter Weise.



Jeder Zug bestätigt es:

...eine Filter-Cigarette  
die schmeckt

Für jeden Arm  
und jede Uhr



Das

**Elastofixo**

UHRARM BAND  
dehnbar · verschlußlos  
bewährt und unerreichbar  
von



Erhältlich in „Goldanker“-Walgold-  
Doublee, Edelstahl und in 14 Kt. Gold  
in allen guten Fachgeschäften.



Posener Regierungsgebäude nach der Plünderung: Sie säten Dämmerung

kanntesten lyrischen Dichter des neuen  
Polens, Adam Wazyk, die Tragik des Kom-  
munisten:

Sie lebten dem Morgenrot  
Und säten Dämmerung  
Sie lebten der Idee  
Und sagten sich los von den Menschen.  
Sie lebten dem Traum  
Und Lüge ward ihr täglich Brot.

Ein anderes Gedicht Wazyks — eben-  
falls von „Nowa Kultura“ publiziert —  
spiegelt die Enttäuschung des Arbeiter-  
dichters über das kommunistische Regime  
wider:

Eine nicht alte Frau,  
Eine alte Kommunistin,  
Streckt die Arme aus und ruft.  
Nehmt mir die Lumpen der Dogmen vom Leibe,  
Gebt mir einen einfachen Mantel.  
Sie erwachte bedeckt mit Wunden  
Wie eine Stigmatisierte  
Das Blut der in den Gefangnissen  
Der Bürokratie Gemordeten  
Perlt ihr von der Stirn

Die Haltung der intellektuellen Elite des  
polnischen Kommunismus deutet auf eine  
tiefe Verwirrung. „Uns heilt kein Balsam“.

heißt es in einem der jüngsten Gedichte  
Wazyks. Am Ende der letzten Woche je-  
doch erklärte ein amtlicher Sprecher der  
Warschauer Regierung offiziell: „In der  
Stadt Posen sind seit Freitag morgen  
Ruhe und Ordnung wiederhergestellt.“

#### AUSSENPOLITIK

#### Neue Titos statt des alten

Titos Saat beginnt zu reifen. „Für den  
Kommunismus ergibt sich jetzt ein  
völlig neues Problem“, überlegte die War-  
schauer Zeitung „Zycie Warszawy“ in der  
letzten Woche und fuhr fort:

„Wir müssen nun das Wesen der Bezie-  
hungen zwischen den kommunistischen  
Ländern neu formulieren, unsere Erfah-  
rungen austauschen und auch gegenseitig  
freundschaftliche Kritik üben, ohne die  
eine wirklich fruchtbare Zusammenarbeit  
unmöglich ist.“

Den Mut zu der Forderung nach „freund-  
schaftlicher Kritik“ an anderen Staaten  
des Ostblocks — nicht zuletzt an der So-  
wjet-Union — hatte die polnische Zeitung  
aus dem Kommuniqué geschöpft, das we-

1492

**HEYMANN**  
Heilmittel

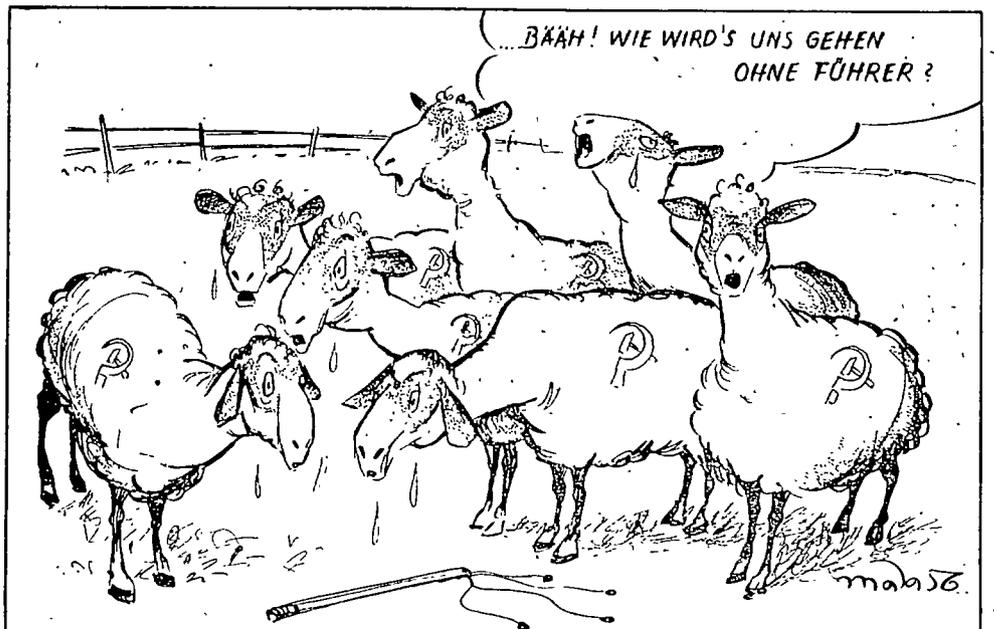
M

Nervöse  
Magen- und  
Darmstörungen  
Übersäuerung  
Magendruck  
Sodbrennen

MAGEN

NERVOGASTROL

NUR IN APOTHEKEN DM 1.95 u. 3.45



Die Herde

Dr. I. S. Prestjanski, Stockholm